54 | DORF UND FAMILIE BLW 46 | 19.11.2021



andwirt Franz Schreyer wird immer wieder von Berufskollegen gefragt: Warum tust du dir die Ausbildung eigentlich an? Du hast doch später gar nichts von deinen Azubis! Doch es ist nicht Schreyers Art, so an das Thema heranzugehen. Für ihn ist die Ausbildung junger Menschen eine Herzensangelegenheit. "Ausbildung ist etwas, das mag man oder man mag es nicht. Mit Geld kann man das nicht aufwiegen", betont er. Die Arbeit mit den Lehrlingen hält ihn jung und sie macht ihm Spaß, weil sie neue Ideen und Perspektiven in sein Leben bringt.

Schreyer ist dabei besonders wichtig, dass es mit seinen Lehrlingen auf zwischenmenschlicher Ebene passt. Er lädt die potenziellen Azubis inzwischen immer zum Probearbeiten ein. So kann man sich kennenlernen und schauen, ob die Chemie stimmt. "Dass sich die Lehrlinge bei mir wohlfühlen und wir uns verstehen, ist die Grundlage für eine gelingende und gute Ausbildung", ist seine Erfahrung und seine Frau Marion ergänzt: "Man darf bei der Entwicklung von Menschen einen Beitrag leisten. Viele unserer Lehrlinge besuchen uns immer wieder oder rufen an - darüber freuen wir uns sehr!"

Schreyers Hof liegt am Stadtrand von Straubing in Niederbayern. Er ist einer der Preisträger des Staatsehrenpreises für vorbildliche Ausbilder 2021 (siehe Kasten S. 56). Der Ackerbauer setzt auf die Hauptfrucht Kartoffeln, zudem baut er Zuckerrüben, Weizen und Mais an. Der 50-Jährige ist ehrenamtlich aktiv als Stadtrat,

Bezirksrat, stelly. Kreisobmann des BBV, er hat bisher über

40 Lehrlinge ausgebildet und viele BGJ-Schüler betreut. Zudem arbeiten Saisonarbeitskräfte auf seinem Betrieb und er hat Praktikanten aus dem Inland, aber auch aus dem Ausland meistens aus Tschechien

Die hohe Zahl der Lehrlinge ergibt sich daraus, dass Schreyer phasenweise bis zu drei Azubis gleichzeitig ausgebildet hat. Das habe gut funkti-

wirt entschieden. Wie er auf seinen "Ausbildung ist etwas, das mag man oder man mag

aufmerksam geworden ist? "Ein guter Ausbildungsbetrieb

Ausbilder

spricht sich herum", meint er zufrieden. Er fühle sich in dem familiären Klima auf dem Schreyerhof wohl, "außerdem lerne ich hier sehr viel ling, den 21-jährigen Max Neidl aus und es macht mir Spaß, dass ich für meine Aufgabenbereiche selbst verantwortlich bin."

dem 10 km entfernten Schambach.

Max stammt von einem Ackerbau-

betrieb im Nebenerwerb und hat sich

nach dem Abitur gegen das Studium

und für die Ausbildung zum Land-

Auf dem Ackerbaubetrieb gibt es viele unterschiedliche Aufgaben, "man macht eine Arbeit selten länger als zwei Wochen am Stück", verdeutlicht Schreyer. Max findet das gut, denn so bleibt die Arbeit abwechslungsreich. Dem Betriebsleiter ist es dabei wichtig, dass jeder am Betrieb alle Arbeiten erledigt. Er selbst reinigt die Geräte nach dem Einsatz, das erwartet er auch von seinen Lehrlingen und Mitarbeitern.

Eines von Schreyers Hauptanliegen ist es, die Lehrlinge zum selbstständigen Arbeiten zu erziehen. Er erklärt sein Vorgehen am Beispiel des Pflügens: Am Anfang fährt er selbst und

es nicht. Mit Geld kann man das nicht aufwiegen." **Landwirt Franz Schreyer**

> oniert und der Andrang sei vor einigen Jahren enorm gewesen, erzählt er. Im Moment hat er nur einen Lehr-



Familiäres Klima: Landwirt Franz Schreyer und seiner Frau Marion ist wichtig, dass es auf zwischenmenschlicher Ebene mit den Lehrlingen passt. Der Auszubildende Max Neidl fühlt sich auf dem Betrieb wohl.

BLW 46 | 19.11.2021 DORF UND FAMILIE | 55

zeigt dem Lehrling alle Handgriffe, erklärt, worauf man achten muss, verrät kleine Tricks. Dann wird getauscht und der Lehrling darf fahren. Da merke man oft schon, ob der Auszubildende nervös wird.

"Wenn ich das Gefühl habe, dass der Lehrling das selbst kann, steige ich ab, gehe noch ein wenig mit und schaue mir die Arbeit von außen an." Zum Schluss wird nochmal gemeinsam alles besprochen, dann fährt Schreyer heim. "Ich sage dem Lehrling aber, dass er mich jederzeit anrufen kann, falls er nicht klarkommt."

Obwohl der Landwirt meistens gut mit seinen Lehrlingen klarkommt, läuft natürlich nicht immer alles glatt. Schreyer ist es zwar wichtig, dass man direkt und ehrlich miteinander spricht, auch mal diskutiert, "aber wenn jemand wirklich großen Mist gebaut hat, muss ich mich wortlos umdrehen, ins Büro gehen und erstmal durchschnaufen." Seiner Erfahrung nach ist es besser, sich in solchen Momenten zu sammeln und Dinge nicht zu sagen, die einem später vielleicht Leid täten.

Außerdem versucht er dann, sich in den Lehrling hineinzuversetzen und sich zu fragen, ob ihm selbst so etwas auch passieren hätte können. "Jeder macht mal Fehler und auch ich lerne mit jedem Jahr etwas im Leben und bei der Arbeit dazu", betont er. Mit etwas Abstand könne man ruhiger über die Situation reden und das Thema dann auch wieder abschließen.

Auch beim Thema Arbeitszeit geht es fair zu: In normalen Phasen wird auf dem Betrieb von 8 bis 17 Uhr gearbeitet. Bei Arbeitsspitzen, wie beim Pflanzen und Ernten der Kartoffeln, fällt jedoch Arbeit vom frühen Morgen bis in den späten Abend an, auch Wochenenden müssen da geopfert werden. "Aber bei uns wird jede Überstunde aufgeschrieben und auch abgebaut", betont der Betriebsleiter.

Durch den Arbeitszyklus auf dem Ackerbaubetrieb bietet es sich an,

"Ein guter Ausbildungsbetrieb spricht sich herum."

Auszubildender Max Neidl

dass die Lehrlinge nach der stressigen Phase von August bis Oktober dann meist über Weihnachten einige Wochen ihre Überstunden abbauen und Urlaub nehmen. Der Abstand zur Arbeit täte ihnen gut, beobachtet Schreyer. Man merke, dass sie nach dieser Auszeit deutlich motivierter und auch gereift zurückkommen.

Das Zusammenspiel all dieser Faktoren hat dazu geführt, dass Schreyer kürzlich mit dem Staatsehrenpreis für vorbildliche Ausbildung in der Landwirtschaft ausgezeichnet wurde. Und das, obwohl er sich zuerst gar nicht bewerben wollte "weil das Ausfüllen der Dokumente schon ziemlich auf-

wendig ist", wie er ehrlich zugibt. Doch dann bot ihm seine Schwiegertochter an, ihn beim Ausfüllen zu unterstützen. Gemeinsam sahen sie sich die Kriterien an und Schreyer bemerk-

te, dass er viele davon bereits erfüllt. "Das hat mich sehr motiviert und jetzt freue ich mich natürlich, den Preis bekommen zu haben", meint er stolz und fügt hinzu: "Wenn man im Leben etwas richtig machen will, kostet das halt Kraft und Zeit. Aber es macht Spaß und es lohnt sich."

Sophia Gottschaller